

Geflüchtete in der Arbeitswelt Grüner Berufe

Qualifizierung als Faktor für gelungene Integration

In vielen landwirtschaftlichen Betrieben sind Geflüchtete und Saisonkräfte zu einem festen Bestandteil des Arbeitsteams geworden. Viel Neues gibt es für sie zu erlernen, dabei unterstützen spezielle Qualifizierungsangebote, die hier im Artikel vorgestellt werden.

Die Willkommenslotsin Britta Küper von der Landwirtschaftskammer berät Betriebe bei der Integration von Geflüchteten vor Ort. Dafür gibt es eine Reihe Unterlagen und Infoblätter auf Anfrage oder zum Download auf der Internetseite der Kammer unter lksh.de/Willkommenslotsin

Im vorangegangenen Artikel (siehe Ausgabe 47) wurden die Fakten gelingender Integration vorgestellt. Dabei wurde das Bild des grünen Kleeblatts verwendet (siehe Abbildung). Die vier Blätter „Sprache“, „Arbeit/Team“, „Grünes/technisches Fachwissen“ sowie „Gesellschaft“ begleiten auch durch das Thema Qualifizierung. Denn:

- Sprache ist der essenzielle Schlüssel jeder erfolgreichen Integration. Hierzu bieten das „Infoblatt Sprache“ und die Beratung der Willkommenslotsin viele Ansatzpunkte zu einer sprachlichen Verbesserung. Ein besonderes Ange-

bot sind dabei der kostenlose Onlinesprachkurs des Projektes „Alle an Bord“ sowie ein gesonderter Kurs zu Fachbegriffen aus dem „Grünen Bereich“. In digitalem Format werden Teilnehmer aus ganz Schleswig-Holstein, differenziert nach Sprachniveau, erfolgreich unterrichtet. Infos und Anmeldung zu beiden Kursen gibt es bei Peter Schmidgen (ZBBS) unter sprachtraining@zbbs-sh.de



Das „grüne Kleeblatt der gelingenden Integration“ mit den Bereichen: „Sprache“, „Arbeit/Team“, „Gesellschaft“ und „Grünes/technisches Fachwissen“ Foto: Jane Kröger

- Der Bereich „Arbeit/Team“ (Artikel unten) ist Inhalt einer halbtägigen Fortbildung für Teamverantwortliche: „Führungskraft in internationalen Teams“. Weitere Infos dazu im Interview unten.

- Der Bereich „Grünes und technisches Fachwissen“ wird in den hier beschriebenen zwei Workshops abgedeckt:

Workshop für Melker

Die angelernte Hilfskraft kann bereits die wichtigsten Handgriffe im Melkstand und beherrscht die Tierfütterung. Nun sollen weitere fachliche Begriffe und weiterführendes Wissen für anspruchsvollere Tätigkeiten erlernt und vermittelt werden. Der eintägige Workshop enthält einen großen Praxisanteil und viel Fachinput bereit.

Technikworkshop

Die Deula bietet einen speziellen Techniktag mit Input zu Landmaschinenteknik an. Die bewusst klein gehaltene Gruppe wird an Funktionen und Handhabung der Maschinen und Fahrzeuge herangeführt. Außerdem werden einfache Wartungsarbeiten erklärt und selbst durchgeführt.

Für beide hier genannten Workshops werden zusätzlich Teilnehmer gesucht, die in der deutschen Sprache fit sind und bei den Workshops sprachlich die anderen Teilnehmer unterstützen. Passgenau konzipiert werden die

Workshops nach Rückmeldung der Betriebe bei der Willkommenslotsin Britta Küper. Je nach gemeldetem Bedarf und Interesse der Betriebsleiter wird der konkrete inhaltliche Umfang und Ablauf in Abstimmung entsprechend dem Teilnehmerniveau von der Kammer entwickelt.

Das „Infoblatt Mobilität“ hält Finanzierungshinweise und Tipps zum Erwerb des Führerscheins bereit.

Britta Küper

Landwirtschaftskammer

Tel.: 0 43 31-94 53-215

bkueper@lksh.de

FAZIT

Die Landwirtschaftskammer bietet Fortbildungen für Mitarbeiter mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie Führungskräfte an. Ein Workshop für Führungskräfte vermittelt dabei Sicherheit in der Teamleitung international besetzter Teams, auch mit Saisonarbeitskräften; siehe dazu Interview unten und auf Seite 41 (Anmeldung bis 9. Dezember). Ein Melkerworkshop vermittelt mehr Sicherheit im Melkstand und informiert über Hygiene und Tierwohl Faktoren. Ein Techniktag bei der Deula bietet zudem mehr technisches Wissen und Sicherheit in der Bedienung und Wartung von Maschinen. Beratung und Infoblätter gibt es direkt bei der Willkommenslotsin.

Praxisworkshop für Führungsverantwortliche

Mitarbeiterführung in internationalen Teams

Wenn die Zusammensetzung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Höfen und Betrieben internationaler wird, hierzu gehören auch Personen mit Migrations- oder Fluchthintergrund oder Saisonkräfte, müssen Führungskräfte die kulturellen Hintergründe zunehmend berücksichtigen. Ein spezieller Halbtagsworkshop möchte den Teilnehmenden mehr Sicherheit im Alltag vermitteln. Hierzu sprach die Willkommenslotsin Britta Küper mit der Referentin Barbara Heyken vom Projekt Interkulturelle Öffnung über die Umsetzung.

Frau Heyken, Sie betreuen beim Diakonischen Werk ein internationales Projekt. Was genau macht das Projekt Interkulturelle Öffnung?

Barbara Heyken: Das Projekt Interkulturelle Öffnung will Wege aufzeigen, Vielfalt als Chance zu begreifen. Ziel ist es, Strukturen im Arbeitsablauf zu optimieren, zu kultursensiblen Umgang im Arbeitsalltag zu kommen. Das Ergebnis sind gut eingebundene und langfristig Mitarbeitende im Betrieb.

Das Projekt Interkulturelle Öffnung in Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg

West/Südholstein ist ein Teilprojekt des Netzwerks „Mehr Land in Sicht! Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein“. Es soll die Integration stärken.

Zusammen mit der Landwirtschaftskammer bieten Sie einen Workshop für Führungskräfte in internationalen Teams an. Für wen ist der Workshop konzipiert, wen wollen Sie ansprechen?

Es ist ein Workshop für Führungskräfte, also in verantwortlicher Leitungsposition, von Be-

trieben in der Landwirtschaft und im Gartenbau mit Teammitgliedern aus verschiedenen Kulturen und Nationen. Aufbauend auf der vorhandenen Erfahrung werden Methoden für eine umsichtige Teamführung entwickelt und vermittelt.



Barbara Heyken vom Diakonischen Werk Hamburg West/Südholstein

Foto: Diakonie Norderstedt

Was haben die Teilnehmer des Workshops zu erwarten?

In dem praxisorientierten Workshop sprechen wir die Situation auf den teilnehmenden Betrieben an. Welche Aspekte spielen bei der Führung eine wesentliche Rolle? Was funktioniert gut, wo hakt es oder gibt es Irritationen?

Schon kleine Nuancen in der Mik oder Gestik des Gegenübers

können zu Irritationen und Unsicherheiten, im schlimmsten Fall zu Missverständnissen führen, die die Zusammenarbeit beeinträchtigen und gefährden können, gerade wenn Sprachbarrieren bestehen. Auch die Sprache kann einen Stolperstein darstellen, dabei denke ich nicht nur an die offensichtliche Sprachbarriere. Denn selbst wenn Sie denken, Sie hätten Ihr Gegenüber verstanden, ist dies nicht immer der Fall. Kommunikationsstile und kulturelle Prägungen, die das Verhalten und Handeln beeinflussen, sind zu hinterfragen. Einige Beispiele: Was bedeutet ein Ja? Wie drücke ich Zustimmung und Ablehnung

aus? Bin ich es gewohnt, Fragen zu stellen? Mit welchem Zeitverständnis bin ich vertraut?

Menschen haben unterschiedliche kulturelle Prägungen und Erfahrungen, Vorstellungen und Arbeitsweisen. Die Anerkennung dieser Tatsache erleichtert die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander. Zum Beispiel auch das Verständnis von Zusammenarbeit und die Erwartung an Führung. Der Workshop ist ein Mix aus Input, Reflexion und praktischer Umsetzung der Ergebnisse in den Arbeitsalltag.

Ihre neue Veröffentlichung „Interkulturelle Öffnung der betrieblichen Ausbildung – eine Handreichung aus der Praxis für die Praxis“ porträtiert sieben Betriebe, was sind Ihre Erkenntnisse?

Die beschriebenen Betriebe zeigen sehr viel Engagement bei der betrieblichen Ausbildung. Trotz unterschiedlicher Branchen und Vorgehensweisen gibt es wiederkehrende zentrale Punkte. Dies sind die Gewinnung und Einbindung von Auszubildenden wie auch das

Betreuen und Fördern auf Augenhöhe.

Was könnten Betriebe in der Landwirtschaft und im Gartenbau daraus lernen?

In der Broschüre wurden Betriebe verschiedener Größe interviewt. Einzelne Aspekte können auch von Betrieben in der Landwirtschaft oder im Gartenbau übernommen werden. Natürlich sollten die Ideen oder Maßnahmen an die entsprechenden Rahmenbedingungen des eigenen Betriebs angepasst werden.

Wesentlich ist, dass der Prozess der interkulturellen Öffnung von der Betriebsleitung gewollt, angeleitet und begleitet wird und die Teams darin unterstützt werden.

Die vollständige Veröffentlichung „Interkulturelle Öffnung der betrieblichen Ausbildung – eine Handreichung aus der Praxis für die Praxis“ ist gedruckt und zum Download erhältlich bei: mehrlandinsicht-sh.de/aktuelles/

Das Interview führte Britta Küper, Landwirtschaftskammer

Berufsgenossenschaft sensibilisiert Auszubildende

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Die Entscheidung, einen der Grünen Berufe zu erlernen, ist gefallen. Die Wahl fiel für viele junge Menschen auf eine Ausbildung in der Landwirtschaft. Um gleich zum Ausbildungsstart auf die durchaus vielen Gefahren in diesem Ausbildungsberuf hinzuweisen, organisierte die Berufsschule in Rendsburg für die Unterstufen auf zwei unterschiedlichen Betrieben eine Schulung. Diese wurde seitens der Berufsgenossenschaft von Torsten Brumm durchgeführt.

Während eines Hofrundganges wies er die Schülerinnen und Schüler sehr anschaulich und in aller Ausführlichkeit auf die Gefahren im Stall, beim Melken und auch bei den Arbeiten mit landwirtschaftlichen Maschinen hin. Die 49 Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres konnten auf diese Weise intensiv vor Ort sensibilisiert und auf die möglichen Gefahrenquellen während der Ausbildungszeit und ihrer späteren beruflichen Tätigkeiten hingewiesen werden.

Der Hofrundgang erfolgte auf einem Ausbildungsbetrieb der jeweiligen Klasse. Aufgrund der Klassengröße wurde diese aufgeteilt, der eine Teil ging zuerst mit dem Sicherheitsfachmann Brumm über den Betrieb, während der andere Teil der Klasse sich mit den theoretischen Unterrichtsinhalten der Tierbeurteilung im Stall praktisch auseinandersetzte. Anschließend erfolgte ein Gruppentausch.



Diese Auszubildenden im Beruf Landwirt wurden durch eine Schulung der Berufsgenossenschaft umsichtig auf mögliche Gefahren in ihrem Berufsalltag aufmerksam gemacht. Foto: Nina Petersen

Bleibt zu hoffen, dass alle Auszubildenden durch diese Schulung umsichtig im Berufsalltag handeln und Gefahren rechtzeitig erkennen und somit Unfälle vermieden werden können.

Nina Petersen
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal
– AÖR –
Tel.: 0 43 31-84 14-0
n.petersen@bbz-nok.de